



## POLITIK / KOMMENTAR

### Türkei - Verfolgung ohne Grenzen ...

(SB) - Daß die türkische Regierung ihre ins Ausland geflohenen Kritiker und Gegner auch dort verfolgt und in den unmittelbaren Einflußbereich ihres repressiven Zugriffsbereichs zurückzuholen versucht, weiß man seit langem. Neu ist hingegen, daß das Erdogan-Regime in aller Offenheit seine diesbezügliche Erfolgsquote präsentiert und die zwielfältige Vorgehensweise in den Rang eines völlig legalen Verfahrens zu erheben versucht. Niemand soll vor dem langen Arm Ankaras sicher sein, lautet die Botschaft, welches Land auch immer Zuflucht zu gewähren schien ... (Seite 3)

## KINDERBLICK

### Tiergenie und Lebenskunst - Gemeinschaftsleistung ...

(SB) - Der größte Teil unserer Erde, ungefähr 71 Prozent, ist mit Wasser bedeckt, doch das Leben in den Ozeanen und Meeren, den Seen und Flüssen bleibt uns normalerweise verborgen. Wir sehen die unzähligen Tiere nicht, die in den Unterwasserwelten zu Hause sind. Vielen von uns sind nur die Fische bekannt, die verspeist werden können oder all die kleinen, die in Aquarien schwimmen. Dabei gibt es wirklich Erstaunliches über diese Meerestiere zu berichten ... (S. 20)

## Nervengift in England -

### Konfliktfortsetzung erwünscht ...

(SB) 6. April 2018 - In der Affäre um den "Nervengift-Anschlag" auf den 66jährigen russischen Überläufer Sergej Skripal und seine 33jährige Tochter Julia Skripal am 4. März im südenglischen Salisbury hat der britische Oppositionsführer im Unterhaus und Vorsitzende der Labour Party, Jeremy Corbyn, den Rücktritt von Außenminister Boris Johnson gefordert. Als es vor zwei Wochen darum ging, so viele NATO-Verbündete und EU-Mitgliedsländer wie möglich für Londons konfrontative Haltung gegenüber Moskau zu gewinnen, hatte Johnson behauptet, die Experten im britischen Bio- und Chemiewaffenlabor Porton Down hätten ihm auf seine ausdrückliche Nachfrage kategorisch erklärt, den verwendeten Kampfstoff als russischen Ursprungs eindeutig identifiziert zu haben. Daraufhin wurden als großes Zeichen der Solidarität mit Großbritannien mehr als 100 russische Diplomaten nach Hause beordert - allein 60 von ihnen aus den USA. Die größte Krise in den Ost-West-Beziehungen seit dem Ende des Kalten Kriegs war perfekt.

Doch nun stellt sich heraus, daß Johnson gelogen hat. Am Vorabend einer von Rußland beantragten Sondersitzung der Organisation für das Verbot chemischer Waffen (OPCW) erklärte der Leiter

Porton Downs, Gary Aitkenhead, die Experten dort hätten zwar das Kampfmittel Novichok identifiziert, jedoch nicht dessen Herstellungsort. Gleichwohl behauptete Aitkenhead, der selbst kein Wissenschaftler ist, das Mittel, das zur Erkrankung der Skripals geführt habe, hätte "wahrscheinlich" nur ein "staatlicher Akteur" produzieren und zur Anwendung bringen können. Daraufhin löschte das Außenministerium in London eilends eine eigene Twitter-Meldung vom 22. März, in der es Rußland als Übeltäter eindeutig bezeichnet hatte - doch zu spät, denn der Schaden für die Glaubwürdigkeit des Dienstherrn Johnson und der konservativen Regierung Theresa Mays war bereits eingetreten.

Ungeachtet aller transatlantischer und europäischer Verbundenheit strotzen die Angaben der britischen Behörden zum Skripal-Fall nur so vor Widersprüchen. Als das Vater-und-Tochter-Duo bewußtlos am Sonntagnachmittag an einer Parkbank in Salisbury gefunden wurde, vermuteten die Ärzte eine Vergiftung mit dem synthetischen Opioid Fentanyl. Doch nur drei Tage später wartete May mit der Geschichte vom erstem Chemiewaffenangriff auf europäischen Boden seit 1945 auf und warf dem russischen Präsidenten Wladimir Putin

vor, diesen selbst im Auftrag gegeben zu haben. Die große Propagandaschlacht war eröffnet. Rußland weist bis heute die Anschuldigungen weit von sich. Tatsächlich fällt es schwer sich vorzustellen, welchen Nutzen Moskau von einer solch spektakulären Beseitigung Skripals, der seit Jahren völlig unbehelligt in Großbritannien lebt, hätte. Dagegen fantasieren die neuen Kalten Krieger, es gehe Putin einfach darum, Zwietracht, Ängste und Unsicherheit zu säen, um die von den USA und Großbritannien mühsam aufrechterhaltene "internationale Ordnung" zu zerstören.

Unklar ist immer noch, wie die Skripals vergiftet wurden. Anfangs hieß es, jemand hätte das Kampfmittel in Julias Gepäck gesteckt. Später war die Rede von einer Verabreichung über die Luftzufuhr am Auto Sergej Skripals. Ganze drei Wochen später erklärte die Polizei, Spuren von Nervengift am Griff der Haustür der Wohnung Skripals gefunden zu haben. Doch wenn dies der Ort des "Anschlags" gewesen ist, wie sollen die Skripals erst mehrere Stunden später - nach dem Besuch in einer Kneipe und Mittagessen in einem Restaurant - den Kontakt mit dem hochtoxischen Stoff bemerkt haben? Am Anfang der Affäre ging man davon aus, die Skripals würden den Angriff nicht überleben und wenn, dann aufgrund der zu erwartenden Schäden am Nervenkostüm nur im geistig debilen Zustand. Um so überraschend war vor zwei Tagen die Nachricht, daß die beiden Skripals auf dem Weg zu einer kompletten Genesung sind. Gestern hat das russische Fernsehen die Tonaufnahme eines Telefongesprächs ausgestrahlt, das Julia vor kurzem mit ihrer Cousine Viktoria Skripal geführt hat.

Was die Einhaltung der Regeln der "internationalen Ordnung" betrifft, so wird Großbritannien dieser Tage seinem Spitznamen "perfides Albion" mehr als gerecht. Ungeachtet der Bestimmungen des OPCW-Vertrages lehnen es die Briten ab, den Russen Proben des angeblich gefundenen Novichok zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus verweigern die britischen Behörden dem russischen Botschafter in London und seinen Mitarbeitern den Zugang zu den Skripals, obwohl sie ihn nach konsularischem Recht längst hätten gewähren müssen. Ähnliches gilt für die USA. Zu den ausgewiesenen russischen Diplomaten gehören mehrere, die bei den Vereinten Nationen in New York akkreditiert waren. Offenbar nutzen London und Washington den Skripal-Fall, um Rußland seinen Status als Veto-Macht im UN-Sicherheitsrat streitig zu machen. In dieses Szenario fügen sich die Wahnvorstellungen der amerikanischen UN-Botschafterin Nikki Haley nahtlos ein, die erklärt hatte, was in Salisbury passiert sei, könne genauso gut in New York geschehen, ließe man Putins mörderisches Treiben durchgehen.

Seit Wochen behauptet Boris Johnson, der Skripal-Fall sei der Beweis dafür, daß Rußland seine kompletten C-Waffenbestände nicht - wie 2017 von der OPCW bescheinigt - zerstört habe, sondern heimlich Forschung an Novichoks betreibe. Kaum war Johnson als Lügenbaron entlarvt worden, da setzte die britische Regierung die nächste Märchengeschichte in der Welt. Am 5. April ließen die Kriegstreiber an der Themse an verschiedene Medienkanäle durchsickern, daß die Regierung in London im Besitz eines russischen "Handbuchs für Attentäter" sei, in dem unter anderem

die richtige Anbringung von Novichoks an Türgriffen erläutert werde. Angeblich hätte der britische Auslandsgeheimdienst MI6 noch vor dem Skripal-Vorfall den Standort von Rußlands geheimen C-Waffenlabor herausgefunden. Praktisch zeitgleich bezichtigte Alistair Burt, Nahost-Abteilungsleiter im britischen Außenministerium, Rußland, den fortgesetzten Einsatz von Chemiewaffen durch die syrischen Streitkräfte unter anderem durch die Verhinderung entsprechender Verurteilungen durch den UN-Sicherheitsrat zu decken.

Im August 2013 erfolgte im Damaskus ein schwerer Chemiewaffenangriff mit vielen Toten, den die Gegner Baschar Al Assads nutzen wollten, um Barack Obama dazu zu bringen, eine Großintervention der US-Streitkräfte im Syrienkrieg zu veranlassen. Doch dazu ist es nicht gekommen, erstens, weil das Parlament in London gegen eine Beteiligung britischer Truppen votiert hatte, zweitens, weil Obama die versuchte Manipulation durch eine Falsche-Flaggen-Operation durchschaut hatte, und drittens, weil Rußland Syrien zum Verzicht auf sein komplettes C-Waffenarsenal bewegen konnte. Trotzdem drängen dieselben Kräfte im Westen auf ein offenes Eingreifen ihrer Leute in den Syrien-Konflikt unter dem Vorwand, die Verwendung von chemischen Kampfstoffen zu unterbinden. Zu dieser Kampagne gehören sowohl regelmäßige Provokationen syrischer Rebellen mit eigenen C-Waffen als auch offenbar der Angriff auf die Skripals.

*<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/redakt/milt-919.html>*

## **Türkei - Verfolgung ohne Grenzen ...**

(SB) 6. April 2018 - Daß die türkische Regierung ihre ins Ausland geflohenen Kritiker und Gegner auch dort verfolgt und in den unmittelbaren Einflußbereich ihres repressiven Zugriffs zurückzuholen versucht, weiß man seit langem. Neu ist hingegen, daß das Erdogan-Regime in aller Offenheit seine diesbezügliche Erfolgsquote präsentiert und die zwielichtige Vorgehensweise in den Rang eines völlig legalen Verfahrens zu erheben versucht. Niemand soll vor dem langen Arm Ankaras sicher sein, lautet die Botschaft, welches Land auch immer Zuflucht zu gewähren schien.

In der Türkei wurden nach dem gesteuerten Putschversuch im Juli 2016, für den Präsident Recep Tayyip Erdogan die Gülen-Bewegung verantwortlich macht, mehr als 50.000 Menschen festgenommen und rund 150.000 Menschen aus dem Staatsdienst entlassen. Ankara argumentiert, das harte Vorgehen sei notwendig, um Gülen-Netzwerke in Behörden und Staatsorganen zu zerschlagen und einen neuen Umsturzversuch zu verhindern. De facto handelt es sich jedoch um eine Hexenjagd auf Regierungsgegner jedweder Couleur, die wahlweise als "Terroristen" oder Gülen-Anhänger bezichtigt werden. Nach dem Putschversuch wurde der Ausnahmezustand verhängt und seither immer wieder verlängert. Der Notstand läuft am 19. April aus, wird aber nach Angaben des Regierungssprechers Bekir Bozdag mit Sicherheit verlängert, weil

dies "offenkundig notwendig" sei. Tausende Gülen-Anhänger und andere Erdogan-Gegner sind ins Ausland geflohen, viele von ihnen suchen Schutz in Deutschland und anderen europäischen Ländern. Türkische Auslieferungsanträge werden im Westen mit Skepsis betrachtet, unter anderem verweigern die USA die Auslieferung von Gülen selbst. Wie die Behörden in europäischen Ländern verweisen auch amerikanische Stellen auf einen Mangel an schlagkräftigen Beweisen für die Militanz des Gülen-Netzwerkes. Die Türkei kritisiert diese Zurückhaltung als Unterstützung für "Terroristen". Hingegen sind Regierungen in Asien und Afrika eher bereit, den türkischen Forderungen nachzukommen. Weil die Gülen-Bewegung in vielen Ländern Schulen betreibt, verlangt Ankara häufig die Auslieferung des Lehrpersonals. [1]

Aktuellen türkischen Regierungsangaben zufolge war der Geheimdienst MIT in 18 Ländern an der Rückführung von verdächtigten türkischen Staatsbürgern beteiligt. Wie Regierungssprecher Bozdag nun bekanntgab, habe der Geheimdienst "bislang 80 Fetö-Anhänger aus 18 Ländern eingepackt und in die Türkei gebracht". Als Fetö (Fetullahistische Terrororganisation) bezeichnet Ankara die Bewegung um den in den USA lebenden Gülen. Die Operationen des MIT im Ausland seien ein "großer Schlag" gegen die

Gülen-Bewegung, sagte Bozdag weiter, ohne näher auf den Ablauf der Aktionen einzugehen. Der Sprecher von Staatspräsident Erdogan, Ibrahim Kalin, behauptete auf Nachfrage von Journalisten in Ankara, die Türkei sei an keinerlei illegalen Aktivitäten beteiligt gewesen, wofür er Kosovo anführte. Dort seien die Rückführungen in Absprache mit den lokalen Behörden erfolgt. Bozdag wertete die Ereignisse im Kosovo als einen "großen Erfolg" und betonte, daß der MIT weiterhin derartige Operationen durchführen werde.

Gerade dieses Beispiel belegt jedoch, auf welcher fragwürdigen Weise die betroffenen Menschen in die Türkei verschleppt werden, wo ihnen lange Haftstrafen unter einschneidenden Bedingungen drohen. Ende März waren fünf türkische Lehrer und ein Mediziner, die als Gülen-Anhänger gelten, ohne Wissen des kosovarischen Regierungschefs Ramush Haradinaj in die Türkei abgeschoben worden. Der damalige Innenminister Flamur Sefaj, dessen Ministerium die Abschiebung veranlaßt hatte, wurde daraufhin ebenso seines Amtes enthoben wie der Geheimdienstchef. Der Ministerpräsident begründete die Entlassungen damit, daß ihn beide nicht über den "inakzeptablen" Einsatz informiert hätten. [2]

Die Türkei hatte den Kosovo noch am Tag der Unabhängigkeitserklärung, dem 18. Februar 2008, als einer der ersten Staaten

anerkannt. Dahinter steht die Absicht der Regierung in Ankara, ihren Einfluß in den überwiegend muslimisch bewohnten Balkanstaaten Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo und auch Serbien auszubauen. Nun hat die von türkischer Seite inszenierte und gemeinsam mit Kosovos Geheimdienst AKI organisierte Verschleppung der sechs Menschen das Verhältnis der sogenannten Bruderstaaten vorerst getrübt. Erdogan erklärte, er sei Präsident Hashim Thaci für die Verhaftung der "wichtigsten Vertreter" der Gülen-Bewegung auf dem Balkan "dankbar". Gleichzeitig wütete er jedoch über Premier Ramush Haradinaj, den er als eine "Marionette, deren Fäden von anderen gezogen" werden, beschimpfte. Die beiden Entlassenen hätten "nur ihre Arbeit gemacht". Haradinaj werde diesen "historischen Fehler" noch bitter bereuen: "Wie kannst du so gegen die Türkei arbeiten? Was für eine Politik ist das? Ich weiß, dass meine kosovarischen Brüder gegen diese Entscheidung sind. Du wirst dafür zur Rechenschaft gezogen: Die Karriere des Premiers wird zu Ende gehen."

Dieser Übergriff rief in der kosovarischen Politik entschiedenen Widerspruch auf den Plan. Die historische Freundschaft gegenüber der Türkei lasse sich keineswegs in ein "Vasallenverhältnis" eintauschen, erklärte Vizepremier Fatmir Limaj. Niemand außer Kosovos Volk habe das Mandat, seine Regierungen zu wählen und auszutauschen. "Niemand sollte der Regierung und dem Premier des Kosovos drohen. Kein Land, kein Führer - egal wie mächtig - kann uns beherrschen", erklärte der Vorsitzende der mitregieren-

den Nisma-Partei kategorisch. Allerdings scheinen die Amtstage von Haradinajs wackeliger Vierparteienkoalition angesichts zunehmender Spannungen tatsächlich gezählt zu sein. Daß nach Haradinaj nun auch der Erdogan-Freund Thaci beteuert, vorab nicht unterrichtet gewesen zu sein, wirft nicht nur in der Opposition die Frage auf, wer im Kosovo eigentlich regiere. Erdogans Ausfälle haben Regierung und Opposition jedoch insofern befriestet geeint, als gemeinsam zum Ausdruck gebracht wird, daß die Institutionen des Landes souverän seien und man nicht zulassen werde, daß die Türkei Kosovo kommandiert. [3]

Laut Medienberichten war ein offizieller Auslieferungsantrag der Türkei für die sechs Gülen-Anhänger von der Staatsanwaltschaft im Kosovo abgewiesen worden. Daß türkische Sicherheitskräfte daraufhin erstmals in einem europäischen Land mutmaßliche Regierungsgegner festgenommen und in die Türkei entführt haben, ist weit über den Kosovo hinaus von Belang. Ankara ist angesichts geringer Kooperationsbereitschaft der Europäer bei der Auslieferung Oppositioneller offenbar fest entschlossen, europäische Regierungen zu umgehen und sich im Zweifelsfall mittels Kommandoaktionen des Geheimdienstes MIT der angeblichen Staatsfeinde zu bemächtigen.

Fernsehbilder zeigten, wie einige Männer an einer Überlandstraße mehrere Personen aus einem Auto zerren. Türkische Medien verbreiteten Bilder der gefesselten Gülen-Anhänger vor türkischen Fahnen, möglicherweise wurden die Aufnahmen in der türkischen

Botschaft in Pristina gemacht. Die Entführten sollen sich inzwischen in einem türkischen Hochsicherheitsgefängnis befinden. Unter Gülen-Anhängern machte sich Panik breit, jubilierte die Erdogan-freundliche Zeitung Türkiye: Sie befürchteten Festnahmeaktionen des türkischen Geheimdienstes auch in anderen Ländern.

Recep Tayyip Erdogan sieht keinen Grund, die Geheimdienstaktion geheimzuhalten, sondern bedroht sogar den kosovarischen Premier in aller Öffentlichkeit wegen dessen mangelnder Kollaboration. Berücksichtigt man, daß die MIT-Aktion im Kosovo nur wenige Tage nach Erdogans Treffen mit den Spitzen der EU im bulgarischen Varna stattfand, bei dem über einen Neuanfang in den Beziehungen nach jahrelangem Streit gesprochen wurde, tritt das doppelzüngige Kalkül des türkischen Machthabers in aller Deutlichkeit zu Tage.

Dabei handelt es sich beileibe nicht um den ersten Versuch der türkischen Regierung, angeblicher Staatsfeinde in europäischen Ländern habhaft zu werden. So hatte sich Ankara 2017 um die Auslieferung des Basketballspielers Enes Kanter aus Rumänien bemüht. Dem in den USA lebenden Sportler wurde bei einem Aufenthalt in Bukarest der türkische Paß entzogen, er konnte aber später in die USA zurückkehren. In Spanien wurde der türkischstämmige Autor Dogan Akhanli aufgrund eines türkischen Auslieferungsersuchens zwei Monate lang festgehalten. Und vor einigen Wochen haben Medien in der Schweiz über die versuchte Entführung eines türkisch-schweize-

rischen Geschäftsmannes und Gülen-Anhängers durch türkische Diplomaten kurz nach dem Putschversuch berichtet.

Vor wenigen Tagen erließ ein türkisches Gericht einen neuen Haftbefehl für den in Berlin lebenden Exiljournalisten Can Dündar. Zugleich wurde das Auslieferungsersuchen an die USA für Fethullah Gülen erneuert. Bei der Fahndung nach Dündar soll Interpol mittels einer "Red Notice" eingeschaltet werden, womit die Türkei die länderübergreifende Kooperation auszulösen hofft. Dem ehemaligen Chefredakteur der Cumhuriyet wird eine Veröffentlichung aus dem Jahr 2015 zur Last gelegt, die Waffenlieferungen der türkischen Regierung an islamistische Rebellen in Syrien belegen soll. Dündar wurde im Mai 2016 wegen Geheimnisverrats zu fünf Jahren und zehn Monaten Haft verurteilt. Das Verfassungsgericht entschied, daß Rechte verletzt worden seien, und ordnete seine Freilassung an. Daraufhin reiste er im Juli 2016 nach Deutschland aus. Das Oberste Revisionsgericht kassierte das ursprüngliche Urteil Anfang März 2018 als zu milde und entschied, daß sich Dündar in einem neuen Verfahren auch wegen der Sammlung von geheimen Informationen zum Zweck der "Spionage" verantworten müsse. Damit droht ihm eine Haftstrafe von bis zu 20 Jahren.

Dündar sprach von einer "Schande" für die Türkei und einem weiteren Einschüchterungsversuch der Regierung in Ankara. Diese versuche, Interpol die Rolle einer Polizei Erdogans zu-

zuweisen. Interpol habe in Spanien einen Fehler begangen und einen Journalisten verhaftet. Er hoffe, daß sie jetzt vorsichtiger geworden sind und die Anträge der Türkei sehr sorgfältig bearbeiten. [4] Für Erdogans Regierung sind solche Einwände offenbar irrelevant. Sie will Anhängern und Gegnern die Reichweite ihres Einflusses demonstrieren. Als Außenminister Mevlüt Cavusoglu vor einigen Tagen auf Twitter seine Bilanz für den Monat März zog, wählte er die bezeichnende Überschrift: "Niemand kann uns aufhalten." Es gibt viele Gründe, allen voran den Angriff der türkischen Streitkräfte auf den kurdischen Kanton Afrin in Syrien, dem Erdogan-Regime Einhalt zu gebieten.

#### **Anmerkungen:**

[1] [www.tagesspiegel.de/politik/kommandoaktion-gegen-guelen-anhaenger-im-kosovo-erdogans-geheimdienst-ergreift-gegner-in-europa/21134430.html](http://www.tagesspiegel.de/politik/kommandoaktion-gegen-guelen-anhaenger-im-kosovo-erdogans-geheimdienst-ergreift-gegner-in-europa/21134430.html)

[2] [www.spiegel.de/politik/ausland/tuerkei-geheimdienst-holte-80-angebliche-guelen-anhaenger-aus-dem-ausland-a-1201430.html](http://www.spiegel.de/politik/ausland/tuerkei-geheimdienst-holte-80-angebliche-guelen-anhaenger-aus-dem-ausland-a-1201430.html)

[3] [www.tagesspiegel.de/politik/tuerkische-festnahmen-im-kosovo-streit-unter-freunden/21134524.html](http://www.tagesspiegel.de/politik/tuerkische-festnahmen-im-kosovo-streit-unter-freunden/21134524.html)

[4] [www.dw.com/de/tuerkei-will-dundar-auf-interpol-fahndungsliste-setzen/a-43226879](http://www.dw.com/de/tuerkei-will-dundar-auf-interpol-fahndungsliste-setzen/a-43226879)

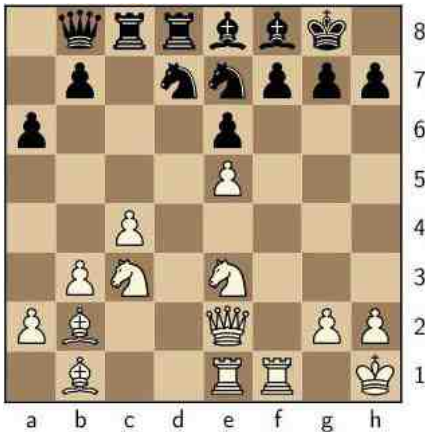
<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/repr1590.html>

## SCHACH - SPHINX

### Klassisches Läuferopfer

#### mit Variation

(SB) - Eine Rochade ist eine gute Sache: den König schön ins Eck befördern und drei Bauern vor dem Palast Wache stehen lassen. Alles wäre schön und gut, wenn es nicht das ver-teufelte Läuferopfer auf h7 geben würde samt der Ermor-dung des Monarchen mit Sg5+ und Dh5. Die Zahl der Könige, die unter diesem Angriff ihr Leben ließen, läßt sich kaum benennen. Jeder Schachspieler äugt mit einem Auge während der Partie auf diese kardinale Schwäche der gegnerischen Rochadestellung, stellt seine Figuren so auf, daß die Mög-lichkeit eines Läufer einschlags, des Springerüberfalls und der Exekution durch die Dame als schwebendes Damokles-schwert den Gegner in Angst und Schrecken hält. Im Ver-hältnis zu den gescheiterten Angriffen dieser Art nehmen sich die siegreichen fast astro-nomisch aus. Nicht immer je-doch läuft die Attacke unter demselben Schema ab. Varia-tionen sind nicht nur denkbar, sondern auch erwünscht. Sie bereichern das Sortiment der angreifenden Seite und er-schweren die Verteidigung. Ein Umstand, der jeder Partie not-wendig ein neues, schärferes Flair gibt. Im heutigen Rätsel der Sphinx opferte Weiß seinen Läufer auf h7. Der Weg zum Sieg war noch lang, die wich-tigsten Eckpunkte dahin folgten freilich einer zwingend logi-schen Bahn, Wanderer.



Georgiew - Ionescu  
Dubai 1986

*Auflösung des letzten  
Sphinx-Rätsels:*

Weiß stand schon über alle Maßen überlegen dank seiner beiden Türme, die beide Zentrumslinien kontrollierten. Garcias Versuch, sich mittels 1...Lc8-d7 an den scharfen Klippen vorbeizuschiffen, entpuppte sich nach 2.Lc4-b5! als tödlicher Bumerang. 2...Ld7xb5 wäre einer positionellen Bankrotterklärung gleichgekommen wegen 3.Da4xb5 Dd8-b8 4.Db5xc5 Se5-c6 5.f2-f4. Also spielte Garcia 2...Se5-c6 und glaubte sich aus dem Schneider, aber nur für kurze Augenblicke, denn nach 3.Sd5-e7+! Kg8-h8 4.Da4-h4! h7-h6 - 4...Sc6-d4 5.Lb5-d3 h7-h6 6.Dh4-e4 g7-g6 7.De4-e5+ Kh8-h7 8.De5-h5! Ld7-e8 9.Dh5xc5 oder 8...Dd8-b6 9.Se7xg6! f7xg6 10.Te1-e7+ - 5.Lb5xc6 b7xc6 6.Td1-d6! gab er sich wegen der Doppeldrohung 7.Te1-d1 und 7.Td6xh6+ sofort geschlagen.

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph06526.html>

## BILDUNG UND KULTUR / FAKTEN / FRAGEN

*Internationale Presseagentur Pressenza - Büro Berlin*

### **Sabine Kebir: Gemeinsamkeiten hervorheben - Unterschiede nicht verwischen**

*Interview mit Sabine Kebir von Milena Rampoldi, 5. April 2018*

***Mit Sabine Kebir deutsche Autorin, Essayistin, Literaturwissenschaftlerin und Algerien-Spezialistin und Mitglied im PEN-Zentrum Deutschland führten wir ein Gespräch zum interkulturellen Dialog.***

*Wie wichtig ist die Literatur für den interkulturellen Dialog und warum?*

Das Buch war und ist der beste Botschafter zwischen den Kulturen. Der Film hat diese Funktion leider nicht oder eben nur in seltenen Fällen übernommen, weil er sich darauf kapriziert hat, unrealistisch geschönte, ja kitschige Bilder der eigenen Kultur herzustellen. Das kommt in der Literatur auch vor, aber der Anteil von echter Information oder auch von Problemlagen der eigenen Kultur ist in literarischen Werken viel größer. Das illusionäre Bild, das die Menschen z. B. in Afrika vom Westen haben, wird vor allem aus Filmen genährt. Allerdings dringt selbstkritische Literatur des Westens gar nicht bis dorthin vor, oder nur in sehr, sehr begrenzte intellektuelle Kreise. Umgekehrt ist das anders. In Europa, besonders in deutscher und französischer Sprache, liegen viele kritisch-realistische literarische Werke aus anderen Kulturen vor. Obwohl man nicht sagen kann, dass sie keine öffentliche Auf-

merksamkeit bekommen, wird dieses Potential doch nicht so genutzt wie es möglich und nötig wäre. Das hängt mit der allgemeinen Abwertung von Literatur zusammen, die leider auch in unseren Schulen eine immer geringere Rolle spielt. Ich bin in der DDR zur Schule gegangen und der erste Roman, den wir 1963 im gymnasialen Deutschunterricht durchgenommen haben, war ein amerikanischer: 'Gold' von Theodore Dreiser. Es gab keinen Schüler, der dieses Buch nicht verstanden hätte. Wenn ich heute Lehrern vorschlage, dass sie mit ihren Schülern, unter denen viele ja türkische Wurzeln haben, mal einen der zahlreichen aufklärerischen Romane der türkischen Literatur durcharbeiten sollten, schauen mich erschrockene Augen an - schließlich kann doch sogar deutsche Literatur in den Schulen nur noch in vereinfachter Sprache angeboten werden. Bekanntschaft mit anderen Kulturen wird vor allem über das Essen hergestellt, das die multikulturelle Elternschaft zu den Kita- und Schulfesten spendet. Das ist natürlich wunderschön, bietet aber nur einen begrenzten und eben auch entproblematisierten Blick auf Kulturen.

*Wie wichtig sind Kinderbücher zwecks Aufbaus einer toleranteren Gesellschaft?*

Dass Literatur weit mehr Empathie und auch Begeisterung für kulturelle Vielfalt wecken kann als trockene moralische Belehrungen, ist leider ein wenig in Vergessenheit geraten - obwohl sich immer wieder zeigt, wie stark sich Kinder nicht nur von Märchen faszinieren lassen, sondern auch von Geschichten über Merkwürdigkeiten oder Normales in merkwürdiger Formung in fernen Ländern. Die Fähigkeit zum Staunen über Ungewohntes ist beim Kind am größten, auch die Lust, etwas Unbekanntes mal auszuprobieren. In der Zeit der Vorurteilslosigkeit, die alle Kinder durchleben, sollten wir ihnen viele, viele Angebote auch literarischer Art machen.

Weil immer mehr Kinder auch aus sogenannten 'bildungsfernen' Familien Kitas und Horte in Ganztagschulen besuchen, haben sich die Chancen sehr erhöht, dass mehr Kinder schon früh Bekanntschaft mit altersgerechter Literatur machen. Die Belegschaft der meisten Kitas und Ganztagschulen ist sehr multikulturell und das bietet an sich schon beste Voraussetzungen nicht nur für die Ausbildung von Toleranz, sondern auch für echtes Interesse an den vielen, hier vertretenen Kulturen. Ob diese Chancen überall gesehen und optimal genutzt werden, ist eine andere Frage. Es ist bekannt, dass nur ein Teil der Kinder überhaupt gerne liest, viele Kinder nutzen die Bücher nicht, die ihnen eigentlich zur Verfügung stehen. Um mehr Jugendliche zum Lesen zu bringen, müssten die Lesefertigkeiten und die Lesefreude schon in der Grundschule geweckt und mehr gefördert werden.

*Erzählen Sie uns von den wichtigsten Themen Ihrer Kinderbücher.*

Mein Mann, Saddek el Kebir stammt aus Algerien und hatte in Berlin Theaterwissenschaft studiert. Zwischen 1977 und 1988 lebten wir in Algerien und damals arbeitete er beim dortigen Fernsehen, u. a. als Märchenerzähler. Er schöpfte zunächst aus einem Fundus von Geschichten, die ihm selbst als Kind erzählt worden waren - maghrebinische Volksmärchen.

Ein durchschlagender Erfolg im algerischen Fernsehen war die Geschichte der kleinen Mistkügelin Khonfussa, die sich schön macht, weil sie sich auf dem Markt nach einem Bräutigam umsehen will. Es präsentieren sich etliche Bewerber - ein Pferd, ein Esel, ein Hund, ein Kater, ein Hahn. Khonfussa fragt jeweils, was ihr die Bewerber bieten können, Keiner erfüllt ihre Erwartungen: Sie möchte sich in der Ehe nicht langweilen, sie möchte einen Künstler heiraten. Aber bei der geforderten Tanz- und Gesangsprobe scheitern die Bewerber kläglich. Als sie schon alle Hoffnung aufgegeben hat, fliegt plötzlich Herr Khonfus herbei und bittet Khonfussa, mit ihm die Ehe einzugehen. Auf die Frage nach seinen künstlerischen Fähigkeiten erklärt er das Rollen von Mistkügelchen zu seiner bevorzugten Aktivität. Khonfussa ist begeistert, weil das auch ihr liebstes Spiel ist - sie willigt in die Heirat ein.

Dieses in Algerien sehr bekannte Märchen, das mit seinem matriarchalen Inhalt als berberisch erkennbar ist (in marokkanischen Berbergebieten gibt es noch heu-

te einen Heiratsmarkt, auf dem sich Heiratswillige beiderlei Geschlechts frei begegnen) gefiel uns besonders, weil es die jetzt dort herrschenden patriarchalen Geschlechterverhältnisse konterkariert. Es hat allerdings auch eine heute als rückschrittlich auslegbare Komponente: Es endet nicht mit einer mutigen bikulturellen Eheschließung, sondern mit einer Hochzeit im eigenen Stamm. Um andere Akzente zu setzen, haben wir uns die Mistkügelchen ausgedacht: die beiden kommen nicht zusammen, weil sie vom selben Stamm sind, sondern weil sie gleiche Interessen und Vorlieben haben.

Seit 1988 lebte unsere Familie wieder in Deutschland, wo Saddek u. a. mit diesem Märchen in Schulen und an vielen anderen Orten aufgetreten ist. Er hat es nicht nur erzählt, sondern die Kinder sogleich mittels Stegreifspiel aktiv in die Erzählung einbezogen. Das habe ich mir von ihm abgeguckt und dann auch praktiziert. Schließlich wurde immer öfter der Wunsch an uns herangetragen, unsere Märchen auch in Buchform zu bringen. In Zusammenarbeit mit den renommierten Kinderbuchautoren Konrad Golz, Günter Wongel und Wolfgang Mond sind dann auch etliche Bücher entstanden. Ihr Urtext basiert auf einem nordafrikanischen oder orientalischen Märchen, das Saddek el Kebir in eigener Modernisierung erzählt - man darf nicht vergessen, dass Märchen lebendige Organismen sind, die von Erzähler zu Erzähler, von Epoche zu Epoche immer wieder neue Gestalt annehmen.

Unsere Kinder- und Jugendbücher zeigen starke Mädchen und

Frauen ('Noara und die drei Prinzen', entwerfen eine multikulturelle Gesellschaft von Gleichberechtigten ('Hillal, König der Affen'), sprechen ökologische Probleme an ('Belquis im Palast der Ratten').

So entstehen unsere Bücher: Saddek skizziert eine seiner in langer Erzählerfahrung entstandenen Versionen, ich bringe sie in deutscher Sprache in Form, ändere hier und da, setze auch Pointen oder ganze Abschnitte dazu. Wir übersetzen die durchdiskutierte Endfassung dann ins Arabische, Französische und Berberische. Und so existieren unsere Kinder- und Jugendbücher in vier Sprachen. Sie werden vom algerischen Verlag Lalla Moulati verlegt. Auf deutsch gedruckt liegen leider nur fünf von 13 Büchern vor. Eventuell kombiniert mit den arabischen Fassungen sind das ausgezeichnete Materialien für multikulturelles Spielen und Lernen. Wir haben übrigens die Erfahrung gemacht, dass die Kinder nach einer Erzählung mit Stegreifspiel stark motiviert sind, das Buch, das die Grundlage dafür war, auch zu lesen.

Weitaus mehr als für Kinder erzählt Saddek auch Märchen für Erwachsene - seine freien modernisierten Adaptionen aus '1000 und 1 Nacht'. Aus dieser Erfahrung ist unser Roman 'Zwei Sultane' entstanden, in dem die Einleitungsgeschichte, die im Original nur 8 Seiten lang ist, zu einem ganzen Buch ausgesponnen und weiterentwickelt wurde. Es geht um den blutrünstigen Sultan Schahriar, der schließlich von Scheherazade gebändigt wird, aber auch um seinen Bruder Schahsamens, dessen Ehefrauen wie die von Schahriar untreu wa-

ren, der aber eine gegenteilige Entwicklung nimmt, über die sich die originalen '1000 und 1 Nacht' aber ausschweigen. Zu diesem Buch hat Saddek einen herrlichen Grundstock geliefert, während ich wesentliche Teile der späteren Entwicklung Schahsamens hinzugefügt habe sowie eine ausführliche Erzählung, wie Scheherazade es fertiggebracht hat, Schahriar zu zähmen.

Ich hoffe, wir schaffen es noch, Saddeks ebenfalls sehr erfolgreiche Adaption von 'Kamar ez zaman' - 'Mond der Zeiten' aufzuschreiben.

*Welche sind die wichtigsten Herausforderungen, denen sich der interreligiöse Dialog im Moment in Deutschland stellen muss?*

Wichtig ist, dass er überhaupt vorurteilsfrei stattfindet. Das ist meiner Beobachtung seit den Attentaten des 11. September 2001 selten der Fall. Seitdem findet er - bewusst oder unbewusst - in Formen ideologischer Kriegsführung statt. Anstatt nach gemeinsamen humanitären Kernen zu suchen, überwiegt das Herausstreichen scheinbar unüberwindlicher Gegensätze, die bereits in den Wurzeln der Religionen begründet sein sollen. Ich erinnere mich an Diskussionen mit protestantischen Diskussionskreisen, die nach dem 11. September geradezu hysterisch die angeblich zu verallgemeinernden Kriegssuren des Koran anschwärzten, aber nicht hören wollten, dass nicht nur das alte Testament etliche angeblich gerechte Kriege feiert, sondern auch die neutestamentarische Offenbarung des Johannes oft als Rechtfertigung von Kriegen diente.

In den neunziger Jahren gab es viele Basisinitiativen zum interreligiösen Dialog und sogar zum Trialog. Ich habe damals an mehreren Trialogen mit jüdischen, christlichen und muslimischen Frauen teilgenommen, deren Ziel keineswegs der Clash of Civilizations war. Vielmehr einte sie ein gemeinsamer Kampf gegen die noch heute virulenten Wurzeln des Patriarchats, die in den heiligen Texten der drei Religionen verankert sind. Damals habe ich auch als Privatdozentin an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main Seminare über 'Feministische Theologie im Judentum, Christentum und im Islam' angeboten, die sowohl Lehramts-Studenten als auch Theologiestudenten begeistert angenommen haben, weil ein solches Angebot bis dato fehlte, aber für die spätere berufliche Praxis als sehr nützlich erachtet wurde. Im Feminismus trafen sich die drei Religionen mit der gemeinsamen Motivation, die z. T. auf denselben alttestamentarischen Mythen beruhenden religiösen Schranken zu brechen, die der vollen Gleichberechtigung der Frauen kulturell entgegenstehen.

Unser Beitrag zum interreligiösen Trialog ist ein Buch über 'Maria und Jesus im Islam. Für Kinder, Jugendliche, Eltern und Erzieher'. Es ist hierzulande so gut wie unbekannt, dass Jesus für Muslime ein wichtiger Prophet des Friedens ist und dass Maria im Koran viel ausführlicher präsent ist als im Neuen Testament. Letzteres hat den Grund, dass der Marienkult erst im 3. Jahrhundert entstand und sich eben auch auf der arabischen Halbinsel großer Popularität erfreute.



Saddek und ich sind mit der vom islamischen Chronisten Tabari (9. Jahrhundert) inspirierten Geschichte von Jesus als Friedensbringer oft in Schulen, aber auch vor Erwachsenen aufgetreten, wobei auch stets ein Stegreifspiel inszeniert wird. Es ist z. B. amüsant, dass Jesus im Islam in der als rein geltenden Wüste geboren wird, unter einer plötzlich erblühenden Palme - und nicht in einem Stall -, weil es für Muslime undenkbar ist, dass ein Prophet in der Nähe unreiner Tiere zur Welt kommt. Der islamische Jesus ist christlichen Apokryphen entlehnt - das sind auf Papyri überlieferte Erzählungen, die im Volksglauben des Orients und auch in Europa bis in die Neuzeit existent blieben, aber nicht in den biblischen Kanon aufgenommen wurden. Wie in den Apokryphen beginnt Jesus auch im Koran schon gleich nach der Geburt zu sprechen und zu predigen. In unserer Erzählung sagt er bei seiner ersten öffentlichen Ansprache in Jerusalem vom Arm seiner Mutter aus: 'Schalom Aleichem' zu den Kindern Isaaks und 'Salam Aleikum' zu den Kindern Ismaels. Das steht so zwar weder in den Apokryphen, noch im Koran, noch bei Tabari, scheint uns aber eine legitime Vermutung zu sein. Außer der Erzählung über Geburt, Leben und Tod von Jesus - auch sein Tod unterscheidet sich von der christlichen Version - enthält das Buch die Stellen aus dem Koran, die die Erzählung belegen. Des Weiteren gibt es einen Abschnitt, der die historischen Beziehungen zwischen der jüdischen, der christlichen und islamischen Sicht auf Jesus in allgemein verständlicher Form darlegt sowie ein Glossar, in dem die vor kommenden Namen in ihrer he-

bräischen, arabischen und deutschen Form aufgeführt sind.

Weil wir davon ausgehen, dass Kenntnis und Geschichte der Religionen ein Teil der Kulturgeschichte sind, mit dem sich auch Atheisten beschäftigen sollten, ist dieses Buch in kulturhistorischer Perspektive verfasst und kann sowohl für Gläubige als auch für Nichtgläubige von Nutzen sein. In einer Berliner Schule habe ich es in mehreren Unterrichtseinheiten angeboten, die gemeinsam von der Lehrerin für Lebenskunde und der Lehrerin für Religion zur Verfügung gestellt wurden. So haben christliche und muslimische Kinder - zuweilen waren auch jüdische Kinder dabei - das Stegreifspiel gemeinsam gespielt, Fragen gestellt und diskutiert.

Dass die für den interreligiösen Dialog so ausgezeichnet nutzbaren christlichen und islamischen Facetten der Jesus-Gestalt so gut wie gar nicht ins Bewusstsein der Öffentlichkeit getragen werden, ist der für uns schmerzliche Ausdruck des kriegerischen Geistes, mit dem sich die beiden Zivilisationen gegenwärtig gegenüberstehen. Weder die Kirchen noch islamischen Theologen zeigen großes Interesse, daran etwas zu ändern, sie zielen eher auf Abgrenzung. Heute ist es für das Judentum und das Christentum selbstverständlich, Jesus als bedeutenden jüdischen Reform-Rabbi anzuerkennen als nur auf die Unterschiede in seiner theologischen Bedeutung zu pochen. Anhand von Gemeinsamkeiten der Jesus-Gestalt könnte es auch zu einer ähnlichen Annäherung zwischen Christentum und Islam kommen, ohne, dass die Unterschiede verwischt werden müssten.

Weitere Infos zur Autorin und ihren Projekten finden Sie auf ihrer Webseite:  
[www.Sabine-Kebir.de](http://www.Sabine-Kebir.de)

## Über die Autorin

Dr. phil. Milena Rampoldi ist freie Schriftstellerin, Buchübersetzerin und Menschenrechtlerin. 1973 in Bozen geboren, hat sie nach ihrem Studium in Theologie, Pädagogik und Orientalistik ihren Dokortitel mit einer Arbeit über arabische Didaktik des Korans in Wien erhalten. Neben ihrer Tätigkeit als Sprachlehrerin und Übersetzerin beschäftigt sie sich seit Jahren mit der islamischen Geschichte und Religion aus einem politischen und humanitären Standpunkt, mit Feminismus und Menschenrechten und mit der Geschichte des Mittleren Ostens und Afrikas. Sie wurde verschiedentlich publiziert, mehrheitlich in der deutschen Sprache. Sie ist auch die treibende Kraft hinter dem Verein für interkulturellen und interreligiösen Dialog Promosaik [www.promosaik.com](http://www.promosaik.com)

Der Text steht unter der Lizenz Creative Commons 4.0  
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

\*

### Quelle:

Internationale Presseagentur  
Pressenza - Büro Berlin  
Johanna Heuveling  
E-Mail:  
[johanna.heuveling@pressenza.com](mailto:johanna.heuveling@pressenza.com)  
Internet: [www.pressenza.com/de](http://www.pressenza.com/de)

<http://www.schattenblick.de/infopool/bildkult/fakten/bkff0018.html>

**EUROPOOL / POLITIK / ÖSTERREICH**

*Internationale Presseagentur Pressenza - Büro Berlin*

**Servus Austria: Die liberale Republik auf dem Weg zum Überwachungsstaat**

*von Robert Manoutschehri für Neue Debatte [1], 6. April 2018*

Der erste Teil des von der rechtskonservativen Regierung vorgelegten Sicherheitspakets wurde ungeachtet heftiger Kritik von Opposition und Zivilgesellschaft mit den Stimmen von ÖVP und FPÖ vom Innenausschuss des Nationalrats genehmigt. Aber auch der "Lauschangriff" auf Handys und Messenger Dienste wie WhatsApp wird ermöglicht.

Der österreichischen Polizei wird nun der Zugriff auf einen Großteil der Überwachungskameras im öffentlichen Raum ermöglicht. Auch Aufzeichnungen von Section-Control-Anlagen und modernen Kennzeichenüberwachungssystemen können ausgewertet werden. Den bisher anonym erwerblichen Wertkartenhandys blüht das Aus mit Anfang kommenden Jahres.

Über den zweiten Teil des Pakets wurde zwar noch im Justizausschuss beraten, er ging dann aber auch durch. Im Mittelpunkt stehen neue Befugnisse der Polizei zur Überwachung internetbasierter Kommunikation (Stichwort: Bundestrojaner), eine anlassbezogene Vorratsdatenspeicherung in Form eines Quick-Freeze-Modells, mit dem Telekommunikationsverkehrsdaten für Zwecke der Strafverfolgung vorübergehend gesichert werden können und die Lockerung des Briefgeheimnisses.

Auch der "Lauschangriff" auf Handys und Messenger Dienste wie zum Beispiel WhatsApp, Telegram, Signal oder Threema mittels sogenannter IMSI-Catcher wird ermöglicht - mit der Einschränkung vorhergehender richterlicher Genehmigung.

Die Kosten für diese Maßnahmen werden auf rund 20 Millionen Euro geschätzt. Einem Beschluss des Sicherheitspakets im Nationalrat in zwei Wochen steht nichts mehr im Wege.

**Massive Kritik aus allen Lagern**

Liste Pilz, SPÖ und Neos sowie Rechts-, IT- und Sicherheitsexperten u. a. von Epicenter-Works [1], kritisierten zuvor in einer Pressekonferenz geschlossen sowohl das geplante "Überwachungspaket" der Regierung als auch die undemokratischen und intransparenten Methoden von ÖVP und FPÖ, dieses neue Gesetz im Eiltempo durchzuboxen.

Gewarnt wurde vor den massivsten Verschärfungen von Überwachungsbefugnissen in der Zweiten Republik, weil gleich eine ganze Reihe bürgerlicher Grundrechte missachtet würden. Und dies auch noch ohne jeden Nachweis für eine Wirksamkeit der vorgesehenen Mechanismen gegen Terrorismus und Kriminalität.

Es gehe hierbei auch nicht nur um die anlasslose Massenüberwachung und Vorratsdatenspeicherung unter neuen Namen (weil diese gerichtlich untersagt wären), sondern um den Einsatz fragwürdiger Spionagesoftware, die nicht nur Behörden, sondern auch Kriminellen Zugriff auf die gesamte IT-Struktur des Landes ermöglichen würde - ein Sicherheitsrisiko, das die Laien, die diese Vorschläge ausheckten, nicht einmal ansatzweise verstünden.

Die Regierung wolle diese massiven Eingriffe in die Persönlichkeitsrechte zudem in skandalöser Weise der öffentlichen Diskussion entziehen und wische alle sowohl evaluierenden als auch kontrollierenden Vorschläge in beinahe diktatorischer Manier vom Tisch. Und dies, obwohl schon jetzt davon ausgegangen werden kann, dass nicht alle geplanten Regelungen im Verfassungsgerichtshof "durchgehen" werden.

**Stufenweises Inkrafttreten**

In Kraft treten soll die Novelle zum Sicherheitspolizeigesetz am Tag der Kundmachung. Die Herausgabepflicht von Videoaufzeichnungen soll allerdings erst ab März 2019 gelten. Konkret werden mit der vorliegenden Gesetzesnovelle öffentliche und private Rechtsträger verpflichtet, der

Exekutive auf Ersuchen Videomaterial von Überwachungskameras im öffentlichen Raum zur Verfügung zu stellen beziehungsweise Echtzeitstreaming zu ermöglichen.

Das gilt etwa für Verkehrsbetriebe, für die Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft (ASFINAG), für Bahnhöfe und Flughäfen. Außerdem kann eine Aufbewahrung dieser Videoaufzeichnungen für einen Zeitraum von bis zu vier Wochen angeordnet werden, um im Bedarfsfall Zugriff auf die vorhandenen Daten zu haben. Gleichzeitig wird der Exekutive die Verwendung von freiwillig zur Verfügung gestelltem Videomaterial erleichtert.

Selbst einsetzen will die Polizei künftig moderne Kennzeichenerkennungssysteme. Es sollen zunächst 10 stationäre und 20 mobile Anlagen angeschafft werden. Diese Systeme werden es der Exekutive erlauben, nicht nur die Kennzeichen von Fahrzeugen verdeckt zu ermitteln, sondern dabei auch Informationen über den Fahrzeuglenker sowie die Fahrzeugmarke, die Fahrzeugtype und die Fahrzeugfarbe zu verarbeiten.

Ein Abgleich mit Fahndungsevidenzen soll allerdings nur anhand des Kennzeichens zulässig sein. Die Daten sind, sofern sie nicht für konkrete Ermittlungen benötigt werden, spätestens nach zwei Wochen zu löschen. Na dann, gute Fahrt.

## Über den Autor

Robert Manoutschehri ist Fotograf, Journalist, Texter und Gra-

fikdesigner aus Österreich. Er engagiert sich ehrenamtlich für zahlreiche Bürgerinitiativen und NGO's. Robert Manoutschehri lebt in Wien.

### **Weiterführende Informationen:**

Aussendung der Parlamentsdirektion auf OTS;  
[https://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20180405\\_OTS0210/polizei-erhaelt-zugriff-auf-ueberwachungskameras-im-oeffentlichen-raum](https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20180405_OTS0210/polizei-erhaelt-zugriff-auf-ueberwachungskameras-im-oeffentlichen-raum) [abgerufen: 05.04.2018]

Berichte zur Pressekonferenz der Opposition auf Der Standard;  
<https://derstandard.at/2000077374493/San-wirwo-angrennt-Experten-warnenvor-Ueberwachungspaket> und  
<https://derstandard.at/2000077376757/Ueberwachungspaket-Ex-OeVP-Justizsprecher-hat-schwere-Bedenken> sowie zum Hintergrund unter  
<https://derstandard.at/2000074708694/Regierung-beschliesst-Bundestrojaner-und-Ende-des-Briefgeheimnisses> [alle abgerufen: 05.04.2018]

Informationen zum zweiten Teil des sogenannten Sicherheitspakets auf OTS;

[https://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20180405\\_OTS0219/whatsapp-skype-und-co-staat-kann-kuenftig-ueberwachungssoftware-einsetzen](https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20180405_OTS0219/whatsapp-skype-und-co-staat-kann-kuenftig-ueberwachungssoftware-einsetzen) [abgerufen: 05.04.2018]

### **Anmerkungen:**

[1] <https://neue-debatte.com/>

[2] <https://epicenter.works/>  
Der Artikel "Servus Austria: Die liberale Republik auf dem Weg zum Überwachungsstaat" wurde erstveröffentlicht im Meinungsmagazin Neue Debatte:  
<https://neue-debatte.com/2018/04/05/servus-austria-die-liberale-republik-auf-dem-weg-zum-ueberwachungsstaat/>

*Der Schattenblick dankt der Redaktion der Neuen Debatte für die Nachdruckgenehmigung.*

\*

### **Quelle:**

Internationale Presseagentur Presenza - Büro Berlin  
Johanna Heuveling  
E-Mail: [johanna.heuveling@presenza.com](mailto:johanna.heuveling@presenza.com)  
Internet: [www.presenza.com/de](http://www.presenza.com/de)

<http://www.schattenblick.de/infopool/europool/politik/e-oe0001.html>

*Liste der neuesten und tagesaktuellen Nachrichten ... Kommentare ...  
Interviews ... Reportagen ... Textbeiträge ... Dokumente ...  
Tips und Veranstaltungen ...*

<http://www.schattenblick.de/infopool/infopool.html>

MEDIEN / FAKTEN / INTERNATIONAL

*poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen*

**Kolumbien**  
**Das Wort dekolonisieren - eine politische Strategie indigener Medien**

*von Adolfo Flórez Garzón*



*Kolumbiens Indigene haben ein eigenes Konzept zur Kommunikationspolitik erstellt*

*Foto: Colombiaplural*

*(Cali, 19. März 2018, colombiaplural)* - Mit unerschöpflicher Widerstandskraft, einer Zukunftsvision, die auf einem reichen kulturellen Erbe und einer nicht weniger als 65 Sprachen umfassenden Vielsprachigkeit basiert, haben die überlebenden 102 indigenen Völker Kolumbiens im Jahr 2003 mit der gigantischen Aufgabe begonnen, ihre eigene Kommunikationspolitik zu begründen. Mittlerweise haben sie ihre Hausaufgaben gemacht: In Kolumbien existiert bereits ein konkretes kommunikationspolitisches Konzept von und

für Indígenas. Das letzte Wort hat nun die Regierungspolitik.

Der Traum, den Angehörigen der indigenen Kulturen die Türen zum "Universum des öffentlichen Lebens" zu öffnen, wie es Jermías Tunubalá, Wortführer des Volkes der Guambianos im März 2004 in Silvia, Cauca, ausgedrückt hatte, könnte dieses Jahr Wirklichkeit werden - falls die Regierung von Juan Manuel Santos mitspielt.

**Indigene fordern eigene Medien**

Um ihren ehrgeizigen Plan, das "Wort zu dekolonisieren", in die Praxis umzusetzen, mussten die

indigenen Völker ihre Idee in den 96 Abkommen des Nationalen Entwicklungsplans 2010-2014 unterbringen und beim MPC (Mesa Permanente de Concertación), dem Ständigen Runden Tisch zum Dialog indigener Bevölkerungsgruppen und Organisationen mit der Regierung vorlegen, wo im Dezember 2017 endlich ein Vorschlag zur Kommunikationspolitik indigener Völker in Kolumbien (Política Pública de Comunicación de y para los Pueblos Indígenas de Colombia [1]) formuliert wurde.

Nach Ansicht der Indígenas sind die vom Staat zugeteilten Kommunikationsmedien (vor allem die Radiosender) von schlechter technischer Qualität, haben eine geringe lokale Reichweite und hohe Betriebskosten; daher fordern sie ein gesondertes Gesetz, das es ihnen ermöglicht, ihre Sprache, ihre Identität und ihre gesellschaftliche, politische und kulturelle Organisation zu fördern.

"Zur Stärkung der indigenen Kommunikationspolitik gehört auch die Forderung nach einer aktiven Entschädigung für den bisherigen Linguizid und Ethnozid" heißt es weiter in dem Dokument. Da "das eigentliche Problem die gesendeten Inhalte" der traditionellen Medien betreffe, die über

eine einseitige schwarzweiß-Darstellung nicht hinausgingen, sei ein gleichberechtigter Zugang zu den Medien "nicht-indigenen Ursprungs" (Radio, Fernsehen, Internet, Presse, Fotografie, Kino, Literatur) der Traum der indigenen Völker; zur Bildung einer eigenen Informationsagenda, jedoch auf der Grundlage ihrer eigenen Sprache, ihrer Sitten und Gebräuche und ihrer Vorstellung von der Entstehung der Welt.

*Die indigene Kommunikation ist ein lebendiges Geflecht, immer in Bewegung. Die Einheit von Zeit und Raum lebt im Wort, das lehrt, lernt und erzählt. Sie ist ein kollektiver spiritueller und sozialer Prozess, der die Harmonie zwischen dem Leben und der Natur erhält*

"Die indigene Kommunikation ist ein lebendiges Geflecht, immer in Bewegung. Die Einheit von Zeit und Raum lebt im Wort, das lehrt, lernt und erzählt. Sie ist ein kollektiver spiritueller und sozialer Prozess, der die Harmonie zwischen dem Leben und der Natur erhält", so der Text, der aus dem II. Kontinentalen Kongress zur Indigenen Kommunikation 2014 hervorgegangen ist. Von der Begründung einer eigenen Kommunikationspolitik erhoffen sich die indigenen Völker außerdem den verbindlichen Schutz ihres traditionellen Wissens und ihres kollektiven intellektuellen Eigentums.

### **Medien bedienen sich "aus unehrenhaften Motiven"**

Da sie es leid waren, zuzusehen, wie die traditionellen Medien sich ihrer Musik, ihrer Tänze, ihrer Überlieferungen und der indigenen Kultur im allgemeinen "aus

unehrenhaften Motiven" bedienen, versuchen die indigenen Völker nun, dieses Modell zu unterwandern, wobei der Schutz, die Verbreitung und die Würdigung der Kreativität, Ritualität und der Weitergabe von Wissen im Vordergrund stehen.

Sollte das im Jahr 2018 gelingen, hätten das indigene Kolumbien, die Kommunikationspolitik und der Journalismus einen enormen Sieg errungen. Für die traditionellen Medien hingegen wäre es ein ernüchternder, aber notwendiger Ruf nach Vielfalt und verbesserter Qualität. Auch wenn für die kolumbianischen Indígenas nicht alles vielversprechend aussieht.

### **Angriffe auf indigene Medien und Journalist\*innen**

Bei den Feierlichkeiten zum Tag der Journalist\*innen am 9. Februar brachte die Stiftung für Pressefreiheit FLIP (Fundación para la Libertad de Prensa [2]) den Bericht "Eine gewaltgeprägte Situation" (Un Estado Depredador) heraus, der sich mit dem Zustand der Pressefreiheit im vergangenen Jahr befasst und die gewalttätige Beschneidung der Presse- und Meinungsfreiheit dokumentiert, unter denen indigene Medien zu leiden haben.

Laut der Flip waren die gewalttätigsten Gegner der indigenen Medien und Journalist\*innen im vergangenen Jahr die Polizist\*innen der Spezialeinheit zur Bekämpfung von Unruhen Esmad (Escuadrón Móvil Antidisturbios) und das Ministerium für Informationstechnologie (MinTic). Letzteres hatte paradoxerweise am Aufbau der Kommunikationspolitik mitge-

arbeitet, behindert die kommunalen Sendestationen aber nun mit verwaltungstechnischen Barrieren.

### **Repression statt Meinungsfreiheit im Cauca**

Dazu kommt, dass die Provinz Cauca laut FLIP zu den Provinzen gehört, in denen das Recht auf freie Meinungsäußerung besonders stark missachtet wird. Der indigene Anteil der Bevölkerung ist hier mit 190.000 Menschen am höchsten; in 26 von 39 Landkreisen gibt es indigene Gemeinden, und insgesamt sind acht offiziell anerkannte Ethnien hier vertreten: Paez, Totoró, Guambiano, Yanakona, Kokonuco, Inga, Pubenense und Eperara Siapidara.

Die Ermordung von María Efigenia Vásquez Astudillo bei einer Demonstration am 8. Oktober 2017 in Puracé, Cauca, zeigt die Gewaltbereitschaft des Esmad, der ausgesandt worden war, um die Proteste brutal niederzuschlagen. Vásquez Astudillo war als Journalistin für den Sender Renacer Kokonuco (HJZ87 90.7 FM und Tunei.com [3]) tätig.

Das Sonderreferat für das Recht auf freie Meinungsäußerung des Interamerikanischen Gerichtshofs für Menschenrechte CIDH (Corte Interamericana de Derechos Humanos) brachte in einer Presseerklärung [4] seine "tiefe Besorgnis angesichts der Ermordung von Vásquez Astudillo zum Ausdruck und forderte die kolumbianische Regierung auf, das Verbrechen "zügig und mit der gebotenen Sorgfalt" aufzuklären.

"Im Kontext von Demonstrationen und sozialen Konflikten (...)

ist besonders auf die Sicherheit der Journalist\*innen zu achten, damit diese ihrer Aufgabe [nämlich der Weitergabe von Informationen an die Öffentlichkeit] nachgehen können", wies der CIDH die Regierung an.

### Repression von Polizei und Ministerium

Wie der Bericht zeigt, gab es schon vor der Ermordung Efigenias gewalttätige Angriffe auf ihren Sender: Einmal hatten Esmad-Kräfte das Gebäude mit Steinen beworfen, und bei einer anderen Gelegenheit stellten die Polizisten für mehrere Stunden den Strom ab, um die Berichterstattung über die Gemeindeproteste zu verhindern: Die Bevölkerung hatte für den Verbleib eines Grundstücks in kollektivem Besitz gestritten, das mittlerweile der Zuckerindustrie zugesprochen wurde.

Eine weitere massive Aggression gegenüber den indigenen Sendeanstalten in Cauca geht laut FLIP vom MinTic aus, das durch verwaltungstechnische Blockaden wie das Verbot von Netzwerkübertragungen und ökonomische Beschränkungen bereits sieben der elf indigenen Sendestationen der Provinz an den Rand des Ruins gebracht hat.

Diese als kommunäre Radios eingestuft sind überfordert mit den Schulden, die für die Lizenzen zur Nutzung der Radiowellen zustande gekommen sind, was zur Pfändung der Bankguthaben von drei rechtlichen Vertreter\*innen der Sendestationen durch das MinTic geführt hat. Daher fordern die Indígenas den Erlass der Schulden, die durch die

Nutzung der Radiowellen und durch die Zahlungen für die Rechte an die Verwertungsgesellschaft Sayco-Acinpro zustande gekommen sind.

In Kolumbien ist es von fundamentaler Bedeutung, den indigenen Völkern das Wort zu erteilen, in ihrer eigenen oder in der spanischen Sprache. Sie werden nicht nur über "Indigena-Angelegenheiten" berichten sondern über das gesamte Land.

### Anmerkungen:

- [1] <http://cric-colombia.org/foroipp/images/Politica-p-comunicacion-indi.pdf>  
 [2] <https://flip.org.co/index.php/es/>  
 [3] <http://tunei.com/>  
 [4] <http://www.oas.org/es/cidh/expresion/showarticle.asp?artID=1080&IID=2>

### URL des Artikels:

<https://www.npla.de/poonal/das-wort-dekolonisieren-eine-politische-strategie-indigener-medien/>

Der Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international.

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

\*

### Quelle:

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen

Herausgeber:

Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.  
 Köpenicker Straße 187/188  
 10997 Berlin

Telefon: 030/789 913 61  
 E-Mail: [poonal@npla.de](mailto:poonal@npla.de)

Internet: <http://www.npla.de>

<http://www.schattenblick.de/infopool/medien/fakten/mfai0214.html>

## VERANSTALTUNGEN

*Kulturcafé Komm du -  
 Mai 2018*

**Jörg Marenski:  
 "Der Spieler"  
 Krimis und Erzählungen,  
 inspiriert durch Titel des  
 Musikers Achim Reichel**

*Autorenlesung am  
 Donnerstag, den 17. Mai 2018,  
 20.00 bis 22.00 Uhr im  
 Kulturcafé Komm du*

*Platzreservierungen per Telefon:  
 040 / 57 22 89 52 oder  
 E-Mail: [kommdu@gmx.de](mailto:kommdu@gmx.de)*

*Eintritt frei / Hutspende*



Das Komm du lädt ein zu einer Autorenlesung am Donnerstag, den 17.05.2018, 20.00 bis 22.00 Uhr:



**Jörg Marenski – „Der Spieler“**  
 Krimis und Erzählungen, inspiriert durch Titel des Musikers Achim Reichel  
 Seit fast 40 Jahren ist der gebürtige Düsseldorfer Jörg Marenski Fan der deutschen Rocklegende Achim Reichel. Dessen Musik war Teil einer Therapie, die den Autor im Jahr 2010 aus einem mehrwöchigen Koma zurückholte. Aus dieser Erfahrung entstand mit „Der Spieler“ eine Sammlung von 13 Kurzgeschichten, Kriminalstories und Novellen, die durch Songtitel von Achim Reichel inspiriert sind, in denen Marenski aber auch ganz persönliche Erfahrungen und Erlebnisse verarbeitet. Nicht zuletzt dank seiner Vortragsweise, die an szenische Lesungen erinnert, schafft der Autor eine intensive Atmosphäre – nachdenklich, amüsant, aufregend –, wenn der Spieler den letzten Jeton wirft oder Achim ein dolles Ding passiert. Jörg Marenski ist durch eine Reihe von bislang acht lokalen Kriminalromanen unter dem Obertitel „Düssel-Krimis“ bekannt geworden.

### Eintritt frei / Hutspende

Das Komm du in Harburg:  
 Buxtehuder Straße 13  
 21073 Hamburg  
 E-Mail: [kommdu@gmx.de](mailto:kommdu@gmx.de)  
 Tel.: 040 / 57 22 89 52  
 Internet: [www.komm-du.de](http://www.komm-du.de)  
[www.facebook.de/KommDu](http://www.facebook.de/KommDu)

Begegnung und Diskussion, Livemusik, Kleinkunst- und Tanzperformances, Ausstellungen, Lesungen, Vorträge, Veranstaltungen für Kinder, Literatur- und Zeitungsangebot, kostenloses WLAN, Spiele, Kaffeespezialitäten, selbstgemachter Kuchen, täglich wechselnder Mittagstisch

*Das Komm du lädt ein zu einer Autorenlesung am Donnerstag, den 17.05.2018, 20.00 bis 22.00 Uhr:*

**Jörg Marenski - "Der Spieler"**  
 Krimis und Erzählungen, inspiriert durch Titel des Musikers Achim Reichel

Seit fast 40 Jahren ist der gebürtige Düsseldorfer Jörg Marenski



Fan der deutschen Rocklegende Achim Reichel. Dessen Musik war Teil einer Therapie, die den Autor im Jahr 2010 aus einem mehrwöchigen Koma zurückholte. Aus dieser Erfahrung entstand mit "Der Spieler" eine Sammlung von 13 Kurzgeschichten, Kriminalstories und Novellen, die durch Songtitel von Achim Reichel inspiriert sind, in denen Marenski aber auch ganz persönliche Erfahrungen und Erlebnisse verarbeitet. Nicht zuletzt dank seiner Vortragsweise, die an szenische Lesungen erinnert, schafft der Autor eine intensive Atmosphäre - nachdenklich, amüsant, aufregend -, wenn der Spieler den letzten Jeton wirft oder Achim ein dolles Ding passiert. Jörg Marenski ist durch eine Reihe von bislang acht lokalen Kriminalromanen unter dem Obertitel "Düssel-Krimis" bekannt geworden.

#### **Weitere Informationen:**

*Interview mit Jörg Marenski zu seinem Buch "Der Spieler" im Kulturmagazin O-Ton*  
<http://www.komm-du.de/ton/ton1.html>

*Die Anthologie 'Der Spieler' von Jörg Marenski erschien im Juli 2017*  
*Foto links: © by Jörg Marenski, rechts: © by Nina Fokken Art-Designfotografie*

#### **Der Autor Jörg Marenski**

Woran lag es, dass ich angefangen habe zu schreiben? War es Begabung, Neigung, Leidenschaft? Habe ich es durch meinen Vater geerbt oder mir durch die vielen Buchgeschenke meiner Mutter angeeignet? Was weiß denn ich?

Mein Name ist Jörg Marenski, ich bin Jahrgang 1961 und in Düsseldorf geboren. Mit dieser Stadt verbinde ich viele vertraute Gefühle: Heimat, Identität, Fluchtburg, Reiz, Abenteuer ... und noch vieles mehr. Dabei ist diese Liebe nicht ungegrübelt: wie die beiden Hauptpersonen meiner Krimis zueinander, habe ich zu meiner Vaterstadt ein durchaus differenziertes Verhältnis.

Mich kotzt die Großmannssucht, die Oberflächlichkeit, der fehlende Blick für die Bedürfnisse der Stadtteile an - ich liebe das Urbane, Mo-

derne, manchmal Kleingeistige, Romantische an diesem Ort. Es ist so wie jede langjährige Liebe: man braucht die Toleranz, auch mit den Schattenseiten leben zu können.

Ich habe hauptberuflich viele Jahre im Bereich Vertrieb, Marketing und Kommunikation gearbeitet. Dazu gehörte natürlich immer wieder auch das Schreiben: journalistische Beiträge, Ghostwriter, Homepagetexte, Rezensionen, Vorträge und Reden, etc.

Und mit Unterstützung meiner Frau Petra habe ich es, nach einem einschneidenden gesundheitlichen Zwischenfall, geschafft, aus meiner Leidenschaft meine Profession zu machen.

#### **Weitere Informationen:**

*Jörg Marenski - Homepage*  
<http://www.duessel-krimis.de>

*Jörg Marenski: Medienspiegel - diverse Videos zu den Büchern und Lesungen des Autors*  
<http://www.xn--dssel-krimis-dlb.de/medienspiegel.htm>



Foto: © by Schattenblick

## Konstruktiver Journalismus in aller Munde

Der Journalismus ist im wesentlichen und gegebenenfalls ausschließlich der Berichterstattung und Wiedergabe von Ereignissen des Tages im Sinne den jeweiligen Tag betreffender Geschehnisse („jour“ franz. „Tag“, von „giorno“ ital. „Tag“) zuzuschreiben. Wenn nun die allen vertraute Auswahl, Präferenz und Spiegelung zu meist unangenehmer und schlechter Nachrichten, welche naturgemäß auch unabhängig von direkter Betroffenheit ihr aufmerksames Publikum finden, den Löwenanteil des Gebotenen ausmachen, dann sicher nur deshalb, weil eine alles andere als ausgeglichene Wirklichkeit den Menschen zwecks Gefahrenabwendung und Sicherheitsbestätigung zu nichts anderem veranlassen kann.

Überwiegend beruhigende und vermeintlich der Objektivität mehr geschuldete Nachrichten in positiv orientierter Mischung sind dem Leser doch nach dem Motto „Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute“ als Hilfsmittel bewahrender und schützender Erziehung nur allzu vertraut. Jene beruhigende Funktion menschlicher Erzählungsweisen und Mär-

chen der Kinderzeit wird auch dem primären Interesse bzw. der ersten Aufmerksamkeit des Erwachsenen für seine gefahren- und sicherheitsbestimmte Wachsamkeit keinen Abbruch tun.

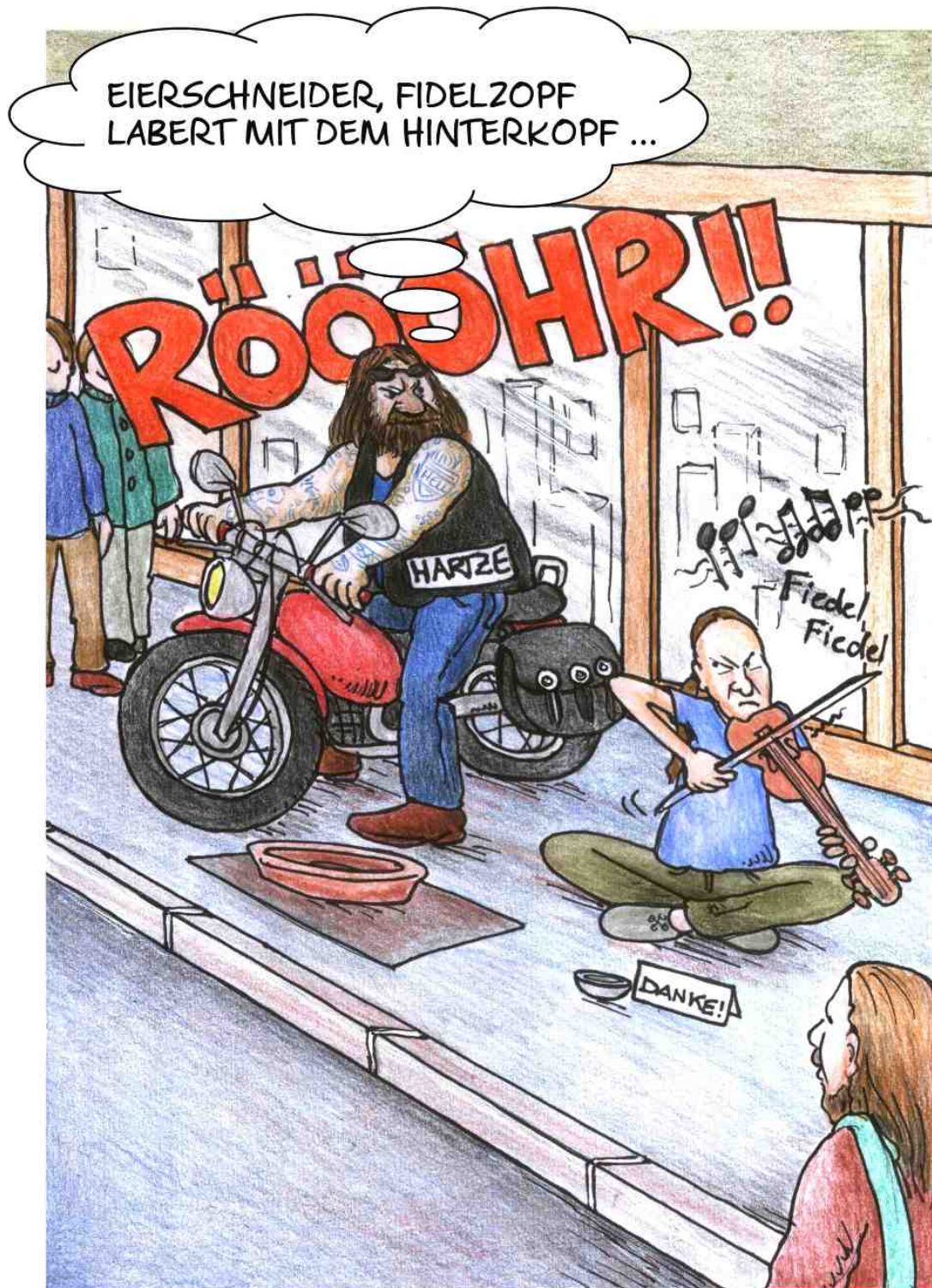
Wenn gar die konstruktive Gestaltung der Nachrichtenlage zu einem ausgeglichenen, nicht selten angepaßten und bedarfsgerechten oder gar opportunistischen Wirklichkeitsbild führt, würde sie gegenüber den nicht konstruierten, häufig allerdings auch nicht primär positiven Nachrichten schlecht aussehen und deshalb aus auf der Hand liegenden Gründen das Interesse und die Aufmerksamkeit der Leser und Nachrichtenkonsumenten weitreichend einbüßen. Was also soll uns dann der zur Zeit umgehende Ruch und Lösungsvorschlag für die bessere Nachrichtentauglichkeit des sogenannten konstruktiven Journalismus auch anderes als gerade die Botschaft der Käuflichkeit und der systemischen Täuschungsabsicht täglicher Nachrichten vermitteln?

*Schattenblick-Redaktion*



UNTERHALTUNG / COMIC / COMIC STRIP

Anmache ...



Grafik: © 2018 by Schattenblick

MUSIK / VERANSTALTUNGEN / JAZZ

*Kulturcafé Komm du - Mai 2018*

**Ken Dombrowski Quintett | Modern Jazz - mitreißend, energiereich, berührend**

*Konzert am Mittwoch, 16. Mai 2018, 20.00 bis 22.00 Uhr im Kulturcafé Komm du*

*Platzreservierungen per Telefon: 040 / 57 22 89 52 oder E-Mail: [kommdu@gmx.de](mailto:kommdu@gmx.de)*

**Eintritt frei / Hutspende**



Das **Komm du** lädt ein zu einem Konzert am Mittwoch, den 16.05.2018, 20.00 bis 22.00 Uhr:



**Ken Dombrowski Quintett  
Modern Jazz – mitreißend,  
energiereich, berührend**

Mit der Besetzung seines ersten eigenen Quintetts geht für Ken Dombrowski, der bereits mit Jazzgrößen wie Scott Robinson, Wolfgang Schlüter, Niels Klein, Nils Wogram und

Herb Geller spielte, ein Traum in Erfüllung. Das Ensemble mit Bass (Nils Schnalke), Schlagzeug (Lukas Schwegmann), Vibraphon (Johannes Claassen), Saxophon (Vincent Dombrowski) und Posaune (Ken Dombrowski), das sich – inspiriert durch Bands wie SFJazz Collective oder Dave Holland Quintett – ganz dem Modern Jazz verschrieben hat, lebt von der Neugier der Musiker, neue Klänge zu erforschen. Neben Eigenkompositionen mit ruhigen Klanglandschaften und rasanten Akkordwechseln widmet sich das Ken Dombrowski Quintett auch bekannten Stücken, zum Beispiel der Beatles, die allerdings so arrangiert sind, wie man sie noch nie gehört hat.

**Eintritt frei / Hutspende**

Das **Komm du** in Harburg:  
Buxtehuder Straße 13  
21073 Hamburg  
E-Mail: [kommdu@gmx.de](mailto:kommdu@gmx.de)  
Tel.: 040 / 57 22 89 52  
Internet: [www.komm-du.de](http://www.komm-du.de)  
[www.facebook.de/KommDu](http://www.facebook.de/KommDu)

Begegnung und Diskussion, Livemusik, Kleinkunst- und Tanzperformances, Ausstellungen, Lesungen, Vorträge, Veranstaltungen für Kinder, Literatur- und Zeitungsangebot, kostenloses WLAN, Spiele, Kaffeespezialitäten, selbstgemachter Kuchen, täglich wechselnder Mittagstisch

V.i.S.d.P. Britta Barthel, Buxtehuder Str. 13, 21073 Hamburg



**KEN  
DOMBROWSKI  
QUINTETT  
MODERN JAZZ**

Mittwoch, 16. Mai 2018  
20.00 Uhr

**Kulturcafé Komm du**

Buxtehuder Str. 13  
21073 Hamburg-Harburg  
[www.komm-du.de](http://www.komm-du.de)

**Eintritt frei / Hutspende**

*Das Komm du lädt ein zu einem Konzert am Mittwoch, den 16.05.2018, 20.00 bis 22.00 Uhr:*

**Ken Dombrowski Quintett  
Modern Jazz - mitreißend,  
energiereich, berührend**

Mit der Besetzung seines ersten eigenen Quintetts geht für Ken Dombrowski, der bereits mit Jaz-

zgrößen wie Scott Robinson, Wolfgang Schlüter, Niels Klein, Nils Wogram und Herb Geller spielte, ein Traum in Erfüllung. Das Ensemble mit Bass (Nils Schnalke), Schlagzeug (Lukas Schwegmann), Vibraphon (Johannes Claassen), Saxophon (Vincent Dombrowski) und Posaune (Ken Dombrowski), das sich - inspiriert durch Bands wie

das SFJazz Collective oder das Dave Holland Quintett - ganz dem Modern Jazz verschrieben hat, lebt von der Neugier der Musiker, neue Klänge zu erforschen. Neben Eigenkompositionen mit ruhigen Klanglandschaften und rasanten Akkordwechseln widmet sich das Ken Dombrowski Quintett auch bekannten Stücken, zum Beispiel der Beatles, die aller-

dings so arrangiert sind, wie man sie noch nie gehört hat.

artenreichen Spiel das rhythmische Gerüst. Das Vibraphon als Harmo-

Johannes Claassen, Berlin (Vibraphon)  
Nils Schnalke, Dresden (Bass)  
Lukas Schwegmann, Köln (Schlagzeug)



*Der Hamburger Jazz-Posaunist Ken Dombrowski  
Foto: © by Ken Dombrowski Quintett*

nieinstrument schafft eine einzigartige Transparenz für die Zuhörenden, die es ihnen ermöglicht, je-

**Weitere Informationen:**

*Ken Dombrowski Quintett bei Facebook*  
<https://www.facebook.com/KenD.Quintett>

*Zum Reinhören - Ken Dombrowski Quintett: Bossa/Samba, Komp. Ken Dombrowski*  
<http://www.kommu.de/ton/ton2.html>



*Zum Ken Dombrowski Quintett gehören darüber hinaus v.l.n.r.: Lukas Schwegmann, Johannes Claassen, Nils Schnalke und Vincent Dombrowski  
Fotocollage: © by Simon Chmel und Ken Dombrowski Quintett*

der Nuance im Spiel der Musiker zu folgen. Eingebettet in diese Klänge bieten die Melodien des Saxophons und der Posaune einen direkten Einblick in die Gefühls- und Gedankenwelt der Musiker.

**Das Kulturcafé Komm du in Hamburg-Harburg: Kunst trifft Genuss**

Hier vereinen sich die Frische der Küche mit dem Feuer der Künstler und einem Hauch von Nostalgie

**Das Ken Dombrowski Quintett lebt von der Neugierde der Musiker, stets neue Klänge zu erforschen**

**Besetzung:**

Ken Dombrowski, Hamburg (Posaune)  
Vincent Dombrowski, Hamburg (Saxophon)

Der Bass und das Schlagzeug bilden mit ihrem kreativen und vari-

Das Komm du in Harburg ist vor allem eines: Ein Ort für Kunst und Künstler. Ob Live Musik, Literatur, Theater oder Tanz, aber auch Pantomime

KINDERBLICK / NATURKUNDE / TIERE

Tiergenie und Lebenskunst -

Gemeinschaftsleistung ...

oder Puppentheater - hier haben sie ihren Platz. Nicht zu vergessen die Maler, Fotografen und Objektkünstler - ihnen gehören die Wände des Cafés für regelmäßig wechselnde Ausstellungen.

Britta Barthel und Mensen Chu geben mit ihrem Kulturcafé der Kunst eine Bühne und Raum. Mit der eigenen Erfahrung als Künstler und Eindrücken aus einigen Jahren Leben in der Kulturmetropole London im Gepäck, haben sie sich bewusst für den rauen und ungemein liebenswerten Stadtteil Harburg entschieden. Für Künstler und Kulturfreunde, für hungrige und durstige Gäste gibt es im Komm du exzellente Kaffeespezialitäten, täglich wechselnden frischen Mittagstisch, hausgemachten Kuchen, warme Speisen, Salate und viele Leckereien während der Veranstaltungen und vor allem jede Menge Raum und Zeit ...

*Das Komm du ist geöffnet:*  
von Montag bis Freitag  
7:30 bis 17:00 Uhr,  
Samstag von 9:00 bis 17:00 Uhr und  
an Eventabenden open end.

*Näheres unter:*  
<http://www.komm-du.de>  
<http://www.facebook.com/KommDu>

*Kontakt:*  
Kulturcafé Komm du  
Buxtehuder Straße 13  
21073 Hamburg  
E-Mail: [kommdu@gmx.de](mailto:kommdu@gmx.de)  
Telefon: 040 / 57 22 89 52

*Komm du-Eventmanagement:*  
Telefon: 04837/90 26 98  
E-Mail:  
[redaktion@schattenblick.de](mailto:redaktion@schattenblick.de)

[http://www.schattenblick.de/  
infopool/musik/veranst/  
jazz2127.html](http://www.schattenblick.de/infopool/musik/veranst/jazz2127.html)

*(SB) 6. April 2018* - Der größte Teil unserer Erde, ungefähr 71 Prozent, ist mit Wasser bedeckt, doch das Leben in den Ozeanen und Meeren, den Seen und Flüssen bleibt uns normalerweise verborgen. Wir sehen die unzähligen Tiere nicht, die in den Unterwasserwelten zu Hause sind. Vielen von uns sind nur die Fische bekannt, die verspeist werden können oder all die kleinen, die in Aquarien schwimmen. Dabei gibt es wirklich Erstaunliches über diese Meerestiere zu berichten, über ihre besondere Anpassung an das Leben unter Wasser und über eine Menge ganz spezieller Verhaltensweisen, die ihnen Futtersuche, Fortpflanzung oder Nestbau ermöglichen. Hier ein Beispiel eines Zusammenlebens zweier Unterwasser-Lebewesen, die sich gegenseitig von Nutzen sind.

**Sattelfleck-Anemonenfisch und Grüne Riesenanemone - zwei, die sich gegenseitig helfen**

In den weitflächigen Sandböden der Korallenriff-Lagunen, ganz ähnlich einer Wüste, leben die Sattelfleck-Anemonenfische. In diesen relativ kahlen Regionen sind sie ihren Feinden schutzlos ausgeliefert. Dennoch haben sie gerade in diesem Lebensraum eine Überlebenschance und sicheren Ort gefunden, einen seltenen, sehr lebendigen: die Riesenanemone. Sie ist nur vereinzelt

und in großen Abständen voneinander anzutreffen. Ausgestattet ist dieses Unterwassertier, das zu den Blumentieren gehört, mit einem besonderen Gift, das ihr bei der Abwehr von Feinden hilft, sowie beim Einfangen ihrer Beute. Es handelt sich um ein Sekret, das an den Enden ihrer unzähligen Tentakel abgesondert wird. Sollte ein hungriger großer Fisch sie angreifen oder berühren, so kann er durch das Gift sterben oder zumindest betäubt werden.



*Sattelfleck-Anemonenfisch*  
Foto: 2006, by I, Jnpet  
[CC-BY-SA-3.0  
([http://creativecommons.org/  
licenses/by-sa/3.0/](http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/))],  
via Wikimedia Commons

Doch gibt es einen, dem das Gift nicht schadet: der Sattelfleck-Anemonenfisch. Nur er ist in der Lage, sich auf der Riesenanemone heimisch zu fühlen, denn eine besondere Schleimschicht auf seiner Haut macht das Gift wirkungslos. Das ermöglicht diesem Fisch eine sogenannte Symbiose mit der Riesenanemone einzugehen, eine Art Lebensgemeinschaft, die ein Geben und Neh-

men zur Grundlage hat. Die Anemone bietet den Sattelfleck-Anemonenfischen Schutz vor Feinden. Als Gegenleistung wird sie von ihnen sauber gehalten. Die Fische entfernen beispielsweise von der Strömung angeschwemmte Ästchen oder Holzstückchen von ihrem Körper, sowie kleinen oder größeren Unrat, der sich zwischen ihren Tentakeln verfangen hat.



*Riesenanemone*

*Foto: 2007, by Michael arvedlund at da.wikipedia (Own work) [Public domain], via Wikimedia Commons*

### **Brautschau entfällt ...**

Anemonenfische sind im allgemeinen keine besonders guten Dauerschwimmer und daher auf einen festen Wohnsitz angewiesen. Damit sie nicht erst weit fort schwimmen müssen, um einen Partner zu finden, sind sie mit einer Besonderheit ausgestattet. Der gesamte Nachwuchs dieser Fische ist männlich bis auf den allergrößten der Jungfische. Sein Gesicht trägt eine weiße Farbe ums Maul und macht ihn als weibliches Wesen kenntlich. Die Maul-Färbung der männlichen Artgenossen ist gelb und der größte unter ihnen wird zum Partner des weiblichen Tieres. Doch was hat das für einen Sinn? Nun, sollte der weibliche Sattelfleck-Anemonenfisch sterben, so ver-

wandelt sich der ehemalige Partner in ein weibliches Tier mit einer entsprechend weißen Maulfärbung und der nun größte unter den männlichen gelb-mäuligen Fischen kann nachrücken und der Partner des neuen Weibchens werden. Niemand muss sich von der Riesenanemone entfernen, um auf gefahrvolle Brautschau zu gehen und trotzdem ist der Nachwuchs gesichert.

### **Bau einer Kinderstube - nicht immer einfach**

Allerdings ist das mit dem Nachwuchs auch wieder nicht so einfach zu bewerkstelligen, denn die Eier müssen auf einer festen, einigermaßen glatten Oberfläche abgelegt werden. Doch wo soll die zu finden sein zwischen all den vielen Tentakeln oder wo in der unterseeischen unruhigen Sandwüste? Es scheint, als warten die Fische ab oder halten Ausschau nach etwas Geeignetem. Zweimal am Tag spült die Meeresströmung in der Riff-Lagune Treibgut an. Da kann schon mal ein Holzstückchen oder gar eine Nusschale angeschwemmt werden. Aber wie gelangt beispielsweise so eine halbe Kokosnuss-Schale, die etwas zu weit entfernt liegen geblieben ist, zur Riesenanemone? Denn dahin müsste sie gebracht werden, damit das Fischei-Gelege in Sicherheit ist. Tatsächlich wurde folgendes beobachtet:

In einiger Entfernung zur Riesenanemone wurde eine nahezu halbe Kokosnuss-Schale angespült und blieb dort liegen. Der männliche Partnerfisch entdeckte

sie und schwamm zu dem künftigen Eiablageplatz hin. Er besah sich die Nuss und bemaß die Situation, hob mit dem Maul die Schale an einer Seite an, doch wollte die sich nicht bewegen lassen. Noch einmal bemühte er sich vergeblich in gleicher Weise. Dann kamen einige seiner Artgenossen angeschwommen und eilten ihm zu Hilfe. Gemeinsam schubsten, hoben und kugelten sie die Nuss, bis diese schließlich ganz nah bei der Riesenseeanemone zu liegen kam. Damit aber noch nicht genug. Ein Fisch hob die Anemone an einer Stelle etwas an, die anderen schoben die Nuss darunter bis nur noch eine kleine Fläche zu sehen war. Wenn das kein geschütztes Plätzchen für die Eiablage war. Das Weibchen begann sodann mit dem Eierlegen, etwas über 200 Stück, ihr Partner befruchtete sie gleich danach. Er war es auch, der sich um das Gelege kümmerte. Nach 10 Tagen schlüpfen die Larven - aus ihnen wurden wieder nur männliche Fische.



*Südliches GreatBarrierRiff (Australien), Luftaufnahme Foto: 2000, NASA, by MISR [Public domain], via Wikimedia Commons*

## Die Ozeane - mehr als nur Wasser



*Korallenriff vor Ost-Timor*  
Foto: 2005, by Nick Hobgood  
(Own work) [CC BY-SA 3.0  
(<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>)],  
via Wikimedia Commons

Diese Art des Zusammenlebens ist beeindruckend, doch es gibt noch viel mehr Erstaunliches über Fische und die vielen Tiere zu entdecken, die den größten Lebensraum der Welt bevölkern: die Unterwasserwelt. Im nächsten Teil geht es um eine ungewöhnliche Jagdgemeinschaft zwischen Leopard-Zackenbarschfisch und Krake.

*Fortsetzung folgt ...*

*Diesem Artikel liegen folgende Quellen zugrunde:*

<https://www.meerwasser-lexikon.de/kategorie/1.html>

TV-Dokumentation  
"Der Blaue Planet"  
Teil 3: Faszination Korallenriff  
Dokumentarfilm-Reihe, Großbritannien, 2017  
45 Min.

## I n h a l t Ausgabe 2517 / Samstag, den 7. April 2018

- 1 REDAKTION: Nervengift in England - Konfliktfortsetzung erwünscht ...
- 3 POLITIK - KOMMENTAR: Türkei - Verfolgung ohne Grenzen ...
- 5 SCHACH-SPHINX: Klassisches Läuferopfer mit Variation
- 6 FAKTEN: Sabine Kebir - Gemeinsamkeiten hervorheben, ... (Pressenza)
- 10 EUROPOOL - POLITIK: Die liberale Republik auf dem Weg ... (Pressenza)
- 12 MEDIEN: ... dekolonisieren, eine politische Strategie indigener ... (poonal)
- 14 VERANSTALTUNGEN: Jörg Marenski "Der Spieler", 17.5.2018
- 16 EDITORIAL: Konstruktiver Journalismus in aller Munde
- 17 UNTERHALTUNG - COMIC: Hartze - Anmache ...
- 18 VERANSTALTUNGEN: HKen Dombrowski Quintett, 16.5.2018
- 20 KINDERBLICK: Tiergenie und Lebenskunst - Gemeinschaftsleistung ...
- 22 DIENSTE - WETTER: Und morgen, den 7. April 2018

## DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN

### Und morgen, den 7. April 2018

+++ Vorhersage für den 07.04.2018 bis zum 08.04.2018 +++



Spürbar warmer Sonnenschein,  
geht es nun auf den Frühling zu?  
Jean möcht' nicht mehr drinnen sein  
und sattelt seine Wanderschuh'.

### IMPRESSUM

### Elektronische Zeitung Schattenblick

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.  
Verantwortlicher Ansprechpartner:  
Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth  
Elektronische Postadresse: [ma-verlag@gmx.de](mailto:ma-verlag@gmx.de)  
Telefonnummer: 04837/90 26 98  
Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME  
Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.):  
Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth  
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV:  
Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth  
ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel

Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.